

## Stettiner



## Zeitung

No. 105.

Morgen-

Freitag, den 4. März

Ausgabe.

1859.

## Deutschland.

**Berlin, 2. März.** Eine heute hier bei Julius Springer erschienene Broschüre: „Preußen und die italienische Frage“ faßt das ganze Verhältnis in entschieden anti-österreichischem Sinne auf. Die Schrift erinnert in einem ersten Kapitel: „Die Politik der Gemüthlichkeit“ bezieht, an alles, was in der Vergangenheit und Gegenwart Preußen veranlassen könnte, Oesterreich nicht zu schaden. Die leidliche Beendigung der Neuenburger Frage wird der „Gefälligkeit des Kaisers Napoleon“ und dem guten Willen der süddeutschen Regierungen zugeschrieben, während Oesterreich dabei sehr schlimme Absichten zugeschrieben werden. Auch gegen die Einsetzung der Regentenschaft soll Oesterreich eifrig agitirt haben. Zur Vergeltung dürften wir nicht den Kampf an den Rhein verlegen lassen, den Preußen allein zu führen hätte. In dem zweiten Kapitel: „Italien und Napoleon“, werden die diplomatischen Pläne in Italien besprochen. Der Verfasser giebt zu, daß der Kaiser seine persönliche Herrschaft und die Zukunft seiner Dynastie in Frankreich sicher stellen wolle, die großartige Unterdrückung aller selbstständigen Regungen des französischen Volkes, wie sie für den Augenblick herrsche, sei nothwendig. Aber der Kaiser rechne auf die Dankbarkeit der Völker. Italien soll in den französischen Plänen überall den eigenen Vortheil finden. Der Katholicismus soll in demselben kaiserlichen Plane eine andere Gestalt annehmen und sich der nationalen Lebendigkeit anschließen. „Um solche Folgen“, sagt der Verfasser, „handle es sich bei dem napoleonischen Unternehmen. Der Deutsche, Katholik und Protestant, kann diese Folgen nicht schnell genug herbei wünschen.“ Das dritte Kapitel: „England und Rußland“ bezieht, drückt die Ansicht aus, daß Palmerston (der in Rompiene eine Verständigung über den italienischen Plan mit dem Kaiser zu Wege gebracht habe), trete er wieder ins Amt, zwar nicht kriegerisch für Napoleon eintreten, aber sonst das Unternehmen auf jede Weise begünstigen werde. Palmerston wie die Whigs würden das Unternehmen in gewissen Schranken zu halten suchen und den Verlauf desselben zu beschleunigen sich bemühen. Die Handlungsweise Englands werde aber nicht sehr abweichen, ob die Whigs, ob die Tories im Amt wären. Daß Rußland das französische Unternehmen begünstige, wird in Kürze nachgewiesen. Das vierte Kapitel bespricht Oesterreichs Stellung und Aufgabe. Hier geht die anti-österreichische Stimmung des Verfassers so weit, unter Anderem mit dem Accent des Tabeles zu sagen: „Oesterreich sei nicht der mächtigste und entschlossenste, aber der unbequemste Gegner Rußlands, und es habe Rußland über alle Nothwendigkeit hinaus durch die Art des gegenwärtigen Auftretens verlegt.“ Es habe Preußen gebemüht, England zuwider gehandelt, Frankreich durch Bereitung vieler Lieblingswünsche gereizt. Das wären viele Triumphe. Aber die Nemesis sei vor der Thür. Eine Vergeltung, welche von Deutschlands Aufopferung geteilt, aber nicht ferngehalten werden könne. Oesterreich solle auf den Besitz in Italien verzichten und Deutschlands Organisation nicht hindern. Ein letzter Abschnitt: „Das preußisch-deutsche Vaterland“, entwickelt Preußens Aufgabe. Es solle mit England und Rußland die Lokalisierung des Krieges verbürgen. Dann wird gesagt, was Preußen dafür, nämlich für die Lokalisierung, zu beanspruchen hätte. Die Aufhebung des Londoner Protokolls, einen größeren Antheil an den Einnahmen des Zollvereins, die Verfügung über die deutschen Vertheidigungsmittel und andere gewichtige Forderungen; daß sie aber, so motivirt und eingeleitet, verlangt werden könnten, wird kein Unbefangener glauben. Die Broschüre wird wahrscheinlich Aufsehen machen.

Als eine neue Fraktion auf der jetzigen Linken des Hauses der Abgeordneten wird — neben den Fraktionen v. Arnim und v. Blankenburg — die Fraktion Bückler bezeichnet, die eine mehr vermittelnde Stellung nach der Mathis'schen Partei hinüber einzunehmen gedenkt. Ueber die Stärke dieser Fraktion und die Namen ihrer Mitglieder stehen nähere Mittheilungen in Aussicht.

**Görlitz, 28. Februar.** Die Nothwendigkeit einer besseren Sicherung der Buchdrucker gegen Konzessionsentziehung ist allgemein anerkannt, aber es dürfte doch nicht schaden, zur Illustration der gegenwärtigen Verhältnisse Beiträge zu liefern, welche Jedem beweisen müssen, daß uns die unter dem vorigen Ministerium gehandhabte Praxis faktisch die alten Censurzustände heraufbeschworen hat. Eine auf diesem Gebiete hier kürzlich gemachte Erfahrung bietet daneben noch eine sehr lothmische Seite. Zu dem neulich hier stattgehabten Maskenballe der Ressource hatten sich sechs Herren verabredet, als Zeitungsredakteure zu erscheinen. Kladderadatsch, Kreuzzeitung, Postische und Spener'sche Zeitung und endlich die beiden Görlitzer Lokalblätter waren zum Maskenzuge ausgewählt. Zur Erhöhung der Seltsamkeit war beschlossen, Karnevalnummern der hiesigen Blätter erscheinen zu lassen, die mit durchaus harmlosen Witz ge-

füllt waren, und den Druck derselben dem Drucker des hiesigen Anzeigers zu übertragen. Unglücklicherweise ist dies Blatt aber mehrfach bestraft und bereits einmal der Drucker mit Konzessionsentziehung bedroht worden, was ihn so vorsichtig gemacht hat, daß er jede Nummer schon mehrere Stunden vor der Ausgabe dem Polizeidirektor zur Durchsicht und Censur vorlegt. Dasselbe Schicksal traf auch die harmlosen Karnevalblätter, weil sie den Titel der hiesigen Blätter führten. Sie wurden dem Polizeidirektor, Stadtrath Hortschansky, zur Durchsicht vorgelegt und von diesem ihr Druck erst dann für unbedenklich erklärt, wenn einige von ihm vorgenommene Aenderungen stattfanden. Diese Aenderungen waren charakteristisch genug. Während die Bezeichnung des Karnevals als König der Heiterkeit am Eingange eines Gesetzes unbedenklich gefunden war, war bei der Unterschrift „Prinz Karneval, Polizeidirektor“ das letzte Wort beseitigt und eben so schonungslos jeder vorkommende Ausdruck „amtlich, Magistrat“ u. gestrichen. So war es u. A. anständig befunden, das Memoriren einer Nummer des Tagesblattes incl. der amtlichen Bekanntmachungen als Strafe festzusetzen. Auch hier hatte das Wort „amtlich“ weichen müssen. Der Drucker war nach dieser Entscheidung nicht zu bewegen, die Karnevalsscherze in der ursprünglichen Fassung zu drucken, und da es im Ganzen gleichgültig war, ob diese Aenderungen stattfanden, so ließen die Verantwortlichen des Scherzes sich die Censur ruhig gefallen, um nur in den Besitz der Blätter zu kommen. Das Ernsthafte an der Sache ist aber das, daß die Handhabung der Konzessionsentziehungen hier faktisch eine Censur ins Leben gerufen hat, wie sie kaum schöner gedacht werden kann. (Voss. Z.)

## Oesterreich.

**Wien, 1. März.** Nach Mailand ist der Befehl abgegangen, das Kastell schleunigst zu besetzen, und haben die diesfälligen Arbeiten auch bereits begonnen. Es ist sicher, daß diese Maßregel hauptsächlich im Hinblick auf die Möglichkeit eines Aufstandes in der Stadt ergriffen wird, da gegen einen äußern Feind, der eine regelrechte Belagerung unternimmt, das Kastell nicht zu halten ist. Die störenden Demonstrationen, die unmittelbar nach der durch das 3. Armee-Korps erfolgten Verhinderung der Garnisonen eine Zeit lang stattfanden, haben in Mailand wieder begonnen. Man promentirt in Trauerkleidern, besucht das Theater-alla-Scala nicht mehr, seitdem die Aufführung der „Norma“ verboten wurde, und hat den Eigarren wieder den Krieg erklärt. Man würde diesen Albernheiten kaum eine Beachtung schenken, wenn man nicht aus Erfahrung wüßte, daß sie in der Regel die Vorboten ernstlicher Ereignisse sind. In der That war auch am 21. v. M. in Mailand allgemein das Gerücht verbreitet, daß am nächsten Tage der Aufstand losbrechen sollte. Die Militärbehörden sahen sich veranlaßt, umfassende Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die ganze Garnison war in den Kasernen konfignirt, die Batterien wurden bespannt gehalten und zahlreiche Patrouillen durchkreuzten die Stadt. (Voss. Z.)

## Großbritannien und Irland.

**London, Oberhaus-Sitzung vom 28. Februar.** Der Earl von Clarendon richtet an den Staats-Sekretär des Auswärtigen eine vorher von ihm (Clarendon) angekündigte Frage in Bezug auf gewisse Widersprüche, die in ministeriellen Erklärungen, wo es sich um Fragen der auswärtigen Politik handelte, vorgekommen seien. So habe der Schatzkanzler sich am Freitag in folgender Weise geäußert: „Es gereicht mir zur Befriedigung, den edlen Lord davon in Kenntniß setzen zu können, daß wir Mittheilungen erhalten haben, die uns Grund zu der Hoffnung verleihen, es werde der Kirchenstaat binnen kurzer Frist von Frankreich und Oesterreich geräumt werden, und zwar mit Zustimmung der päpstlichen Regierung.“ Der natürliche Schluß, fährt Lord Clarendon fort, in der That der einzige mögliche daraus zu ziehende Schluß, sei der, daß Frankreich und Oesterreich gesonnen seien, das päpstliche Gebiet zu räumen, und daß die päpstliche Regierung damit einverstanden sei. Daß dies der hervorgebrachte Eindruck gewesen sei, erhelle aus der Rede Lord John Russell's, der sich folgendermaßen ausgesprochen habe: „Zu meiner Freude ersehe ich, daß Ihrer Majestät Regierung ihre Stellung in der Weise aufgefaßt hat, daß sie angeregt, sie befinde sich in einer günstigen Stellung, um bei den Mächten, zwischen denen der Zwist sich erhoben hat, nämlich bei Frankreich und Oesterreich, ihren Einfluß geltend zu machen und ihren Rath zu ertheilen, so wie beiden Mächten zu sagen, was ihre ruhige und reiflich erwogene Ansicht von der Lage der Dinge in Europa sei. Wir haben aber von dem sehr ehrenwerthen Herrn nicht nur diese Erklärung vernommen, sondern auch die Nachricht, daß aus der Statt geübten Vermittelung (interposition) bereits Vortheile entsprungen sind, und daß es die Absicht jener Großmächte ist, das päpstliche Gebiet zu räumen.“ So habe Lord John Russell gesprochen. Kurz

nachher aber sei von ministerieller Seite im Oberhause folgende Aeußerung gethan worden: „Ich kann unverhohlen erklären, daß Ihrer Majestät Regierung Mittheilungen erhalten hat, welche ihr Grund geben, zu glauben, die Heere Frankreichs und Oesterreichs würden in nicht ferner Zeit auf Begehr der päpstlichen Regierung aus dem Kirchenstaate zurückgezogen werden.“ Der Schatzkanzler habe von einer Einwilligung, der Minister des Auswärtigen von einem Begehr der päpstlichen Regierung gesprochen. Es sei das ein ganz gewaltiger Unterschied. Ich gebe mich natürlich der Hoffnung hin, fährt der Redner fort, und es wird das wohl der allgemeine Wunsch sein, daß die beiden Mächte nicht länger ein Protektorat über einen Staat fortsetzen werden, welcher erklärt, daß er sich hinfür selbst schützen könne und keines fremden Schutzes bedürfe. Aber es ist leicht einzusehen, daß es zu Verwicklungen kommen kann; daß es Frankreich und Oesterreich nicht gelingen wird, sich über die Art, wie die Räumung zu bewerkstelligen ist, zu einigen; oder daß die eine oder die andere Macht vielleicht dem Papste Bedingungen auferlegen wird, die er mit seiner Würde nicht verträglich hält, und daß diese Frage sich vielleicht in jenem Zustande der Schwere hinstellt, der für die Ruhe Europas bereits so gefährlich geworden ist. Lord Clarendon bittet schließlich um Auskunft über den Stand der Dinge. Der Minister des Auswärtigen, Earl von Malmesbury, findet in den im Ober- und Unterhause gethanen Aeußerungen keinen Widerspruch oder das Thatächliche berührenden Unterschied. Wir (d. h. der Schatzkanzler und Malmesbury), bemerkt er, wollten ganz dasselbe sagen, und zu der erwähnten Zeit beschränkte sich unser Wissen auf die Thatfache, daß die päpstliche Regierung aus freiem Antriebe und, so viel ich glaube, nicht auf Anlaß eines Winkes einer der beiden Mächte, die Räumung ihres Gebietes sowohl von Seiten Oesterreichs wie Frankreichs begehrt hatte. Ich sage, ich glaube, daß binnen kurzer Frist die Räumung dieses Gebietes erfolgen werde, und es gehörte keine besondere Leichtgläubigkeit von meiner Seite dazu, weil ich mir nicht denken kann, daß Frankreich und Oesterreich auch nur einen Augenblick zaudern werden, wenn der Beherrscher der päpstlichen Staaten sie ersucht, sich aus seinem Gebiete zu entfernen, diesem Gesuche Folge zu leisten, da sie dann kein Recht mehr haben, daselbst länger zu verweilen. Deshalb hatten sowohl mein sehr ehrenwerther Freund als ich das Recht, zu erklären, daß die Räumung des päpstlichen Gebietes nächstens stattfinden werde. Wir hatten aber noch außerdem, schon ehe die Mittheilung eintraf, daß der Papst die Räumung seines Gebietes wünsche, eine allgemein gehaltene Erklärung (a general intimation) von Oesterreich empfangen, daß, wenn der Papst die Räumung wünsche, es bereit sei, sich diesem Begehren zu fügen. Wir hatten ferner von Frankreich eine ebenso allgemein gehaltene Erklärung empfangen des Inhalts nämlich, daß es gleichfalls wünsche, sich aus Italien zurückzuziehen, und daß, wenn Oesterreich das Gleiche thun wolle (hier kann wohl nur von einem Zurückziehen aus dem Kirchenstaate, nicht aus ganz Italien die Rede sein) und wenn der Papst die Räumung wünsche, es seine Truppen aus dem Kirchenstaate zurückziehen werde. Seitdem ich aber neulich mit Euren Herrlichkeiten über diesen Gegenstand sprach, hat der französische Botschafter mich besucht und erklärt, jenes Begehren sei gestellt worden und die französische Regierung sei bereit und bestrebt, ihre Truppen zurück zu ziehen. Ich habe keine weiteren Mittheilungen von der österreichischen Regierung erhalten, doch bezweifle ich nicht, daß Oesterreich dasselbe thun wird, da es vor einiger Zeit das erklärte, was ich soeben Euren Herrlichkeiten mitgetheilt habe. Natürlich kann eine so wichtige Bewegung nicht in ein paar Tagen und ohne vorherige Verabredungen (arrangements) Statt finden. Was diese Verabredungen oder etwaigen Bedingungen betrifft, so bin ich nicht in der Lage, Euren Herrlichkeiten darüber etwas mitzutheilen, da meine Mission sich auf die von mir kürzlich erwähnte Thatfache beschränkt, auf die nämlich, daß der Papst die Räumung seines Gebietes verlangt hat. Ich mag deshalb keinen Grund oder keine Entschuldigung für ein längeres Verbleiben der Okkupations-Truppen zu erbitten. Lord Brougham fragt, ob die französischen Rüstungen, von welchen jetzt trotz der angeblichen friedlichen Gesinnungen Frankreichs so viel die Rede sei, nicht vielleicht bloß durch den Stand der Tagespolitik bedingt seien und gar nichts mit den augenblicklichen politischen Tagesereignissen zu thun hätten. Der Earl von Malmesbury: Mylords, ich kann die Reugier meines edlen und gelehrten Freundes in Bezug auf den Zustand der französischen Magazine nicht befriedigen. Ich kann nur sagen, was die französische Regierung mir über ihre angeblichen Kriegs-Rüstungen gesagt hat. Sie behauptet, diese Rüstungen fänden Statt, um den gewöhnlichen Anforderungen des Militärdienstes zu genügen, und es liege nichts Besonderes darin, was geeignet sei, Befürchtungen in Europa zu erwecken.



Unterhaus-Sitzung. Der Schatzkanzler bittet um Erlaubnis zur Einbringung einer Bill, welche die Verbesserung der auf die Volksvertretung in England und Wales bezüglichen Gesetzgebung, so wie die Erleichterung der Registrierung der Wähler und die Erleichterung der Abstimmung bezweckt. Das Parlament, bemerkt er bei Motivierung des Gesetzentwurfs, müsse nicht nur die Kopfzahl und das Vermögen, sondern alle Interessen des Landes vertreten. Diese Interessen gerieten aber gar zu häufig in Widerstreit und Nebeneiferschaft mit einander. Der Zweck der Volksvertretung sei der, den Volksgedanke in allen seinen Richtungen, Ackerbau, Gewerbfleiß, Handel, liberale Künste zc., abzuspiegeln. Die Neuerung, welche er vorschläge, beruhe nicht auf dem Prinzip der Volkszahl, sondern auf einer Kombination zwischen diesem Prinzip und dem des Vermögens. Die Hauptbestimmungen der Bill, deren Wortlaut über fünf Times-Spalten fällt und die nicht weniger als 70 Artikel enthält, sind folgende: Stimmberechtigte sind für ländliche und städtische Wahlbezirke alle diejenigen, welche eine jährliche Hausmiethe von 10 L. zahlen, sowie die Besitzer eines gleichen jährlichen Einkommens in Staatspapieren, Bank, Stock und East-India-Stock; ferner diejenigen, welche 60 L. in den Sparkassen deponirt haben, sowie die, welche eine jährliche Pension von 20 L. beziehen; sodann die, welche akademische Würden bekleiden, die Diener der Religion, die Juristen, die Mediziner und Lehrer; endlich die Inhaber freien Grundbesitzes von 40 S. Ertrag. Der Westbezirk von Yorkshire erhält vier neue Vertreter, Süd-Lancashire und zwei Middlesexer gleichfalls zwei. Außerdem werden in Zukunft die Städte Harlepool, Birkenhead, West-Bromwich und Woburnbury, Burnley und Stalebridge, Crofton und Graveland Vertreter ins Parlament senden. Fünfzehn kleine Städte, die keine Einwohnerzahl von 6000 Seelen besitzen und jetzt je zwei Abgeordnete in Unterhaus schicken, verlieren einen Abgeordneten. Die Bill enthält außerdem Bestimmungen, welche auf Verminderung der Ausgaben bei den Wahlen abzielen, und erklärt sich gegen die geheime Abstimmung. Lord John Russell bedauert, daß die Bill den Arbeitersstand nicht berücksichtige. Wenn für diesen nicht mehr geschehe, so sei es besser, überhaupt gar keine Veränderung in der Volksvertretung vorzunehmen. Noch stärker sprechen sich Roebuck, Bright und Drummond gegen die Bill aus. Lord Palmerston spricht sich in schonender Weise aus und meint, es werde am besten sein, so lange mit dem Urtheile zurückzuhalten, bis der Gesetzentwurf in allen seinen bisher erst unvollständig auseinandergelegten Details bekannt sei. Die Erlaubnis zur Einbringung der Bill wird schließlich ertheilt und die zweite Lesung auf Montag über drei Wochen anberaumt.

**Rußland und Polen.**  
**Petersburg, 24. Februar.** Man schreibt der „Hamb. Vbrf.-P.“: „Die deutsche Petersburger Zeitung mag noch so sehr gegen die Gerüchte zu Felde ziehen, welche von Rußlands Rüstungen, Truppen-Zusammensetzungen u. s. w. reden, bewiesen hat sie dadurch nichts, wenn nicht etwa die Absicht, die Wahrheit der Thatsache zu verhehlen, um in Oesterreich eine Zuversicht zu erwecken, die ihm verderblich werden könnte. Wir sind in den Stand gesetzt, der Weisheit der „St. Petersburgerin“ noch dadurch zu Hülfe zu kommen, daß die Anwesenheit des Fürsten Gortschakow in Warschau hier nicht bloß die Vorlage des Rechenschafts-Berichts zum Zweck hatte, und daß dieses Geschäft nicht allein seine ganze Zeit hier in Anspruch genommen hat. Vielmehr sind in wiederholten Verhandlungen die möglichen Kriegs-Aussichten in's Auge gefaßt und die etwaigen zu treffenden einschlägigen Maßregeln, nicht bloß zum Zweck der Aufstellung eines Observations-Korps in Polen und an den südwestlichen Grenzen, sondern der Dislokation der Truppen beider Armeen unter Befehl des Fürsten Gortschakow, vielfach besprochen worden und sind gegenwärtig noch der Gegenstand der Beschäftigung hiesiger militärischer Kreise. Wenn man Angesichts dessen die „St. Petersburgerin“ dazu veranlaßt, gegen alle Gerüchte von Vorbereitungen auf alle Eventualitäten in Rußland mit ihrer bekannten apokalyptischen Beredsamkeit anzugehen, so hat das seine guten Gründe. Im Auslande mögen sich damit Gimpel fangen lassen, hier weiß man dennoch mehr, als die „St. Petersburgerin“ zu wissen vorgiebt. Nur eine Möglichkeit ist vorhanden, daß der Krieg vermieden wird, die aber bezweifelt man hier mit Recht; nämlich: die Nachgiebigkeit Oesterreichs in allen Streitpunkten an der Donau, wie in Italien, welche außerhalb der Basis der Verträge von 1815 liegen; im Uebrigen theilt man in gut unterrichteten Kreisen die Meinung, daß anders der Krieg unvermeidlich sei.“

**Abdallah.**  
Arabische Erzählung von Eduard Laboulaye.  
(Fortsetzung.)  
Manjur war durch diese Auskunft nicht zufriedengestellt, er steckte dem Derwisch noch dreißig Dublonen in seine weiten Ärmel und verlangte, er solle den Satan beschwören. Der Derwisch fügte sich seinem Begehren; nach vielen vorbereitenden Ceremonien, die er murmelnd verrichtete, warf er ein schwarzes Pulver, das er einer kleinen Büchse entnahm, die er im Gürtel trug, in die Flamme einer Lampe. Sogleich erfüllte ein dichter Rauch das ganze Gemach; inmitten dieses Rauchs glaubte Manjur das höllische Gesicht und die flammenden Augen eines Affen (so nennen die Araber eine gewisse Gattung böser Dämonen) zu erkennen. Der Derwisch nahm ihn beim Arm und Beide warfen sich auf den Boden und verbargen ihr Gesicht in den Händen.  
„Sprich“, sagte der Derwisch leuchtend, „sprich und wenn Dir Dein Leben lieb ist, so erbehe den Kopf nicht; Du kannst drei Wünsche aussprechen; Eblis ist gekommen: Erhöre dich.“ Ich wünsche“, murmelte Manjur, daß mein Sohn sein ganzes Leben lang reich wäre.“ „Es sei!“ rief eine seltsame Stimme, welche aus dem Hintergrunde des Saales zu ertönen schien, obgleich Manjur die Erscheinung vor sich gesehen hatte. „Ich wünsche ferner“, fügte der Egyptian hinzu, daß mein Sohn ein tüchtiger Mann sei.“ „Es sei!“ antwortete die Stimme. Einen Augenblick herrschte eine tiefe Stille. Manjur zögerte mit seinem dritten Wunsch. „Verbrodt von meinem besten Freunde“, rief er endlich, „gibst es für ihn nur ein Mittel des Heils. Er darf Niemanden lieben und nur an sich selbst denken. Ueberdies verbittet man sich das Leben, wenn man sich um Andere kümmert und verpflichtet nur Unablässiges. Ich wünsche, daß mein

**China.**  
**Songkong, 15. Januar.** Ueber die geheimnißvolle und hier natürlich vielbesprochene abenteuerliche Fahrt Lord Elgins den Yangtsekiang hinauf haben wir endlich authentische Nachrichten erhalten, und zwar durch das Erscheinen Sr. Lordschafft selbst, der am Morgen des Neujahrstags im Kanonenboot „Lee“ unversehens, wenn auch nicht unerwartet, in Schanghai wieder eintraf. Wie die Zeitungen Ihnen schon früher berichteten, verließ die Expedition, aus der Dampffregatte „Retribution“, zwei Dampfschiffen und zwei Kanonenbooten bestehend, am 9. November Schanghai und erreichte nach mancherlei Wechselfällen und Verzögerungen, hauptsächlich durch das häufige Festfahren der größeren Schiffe im Fluß verursacht, am 20. Novbr. den Centralpunkt der Rebellen, Kanting, die „Hauptstadt des Südens“. Hier traf man auf den ersten Widerstand seitens der Rebellen, die, als die Dampfer langsam den Festungswerken entlang fuhren, plötzlich ein scharfes Feuer auf dieselben eröffneten, welches aber von den Schiffen aus mit solchem Erfolg erwidert wurde, daß nach anderthalbstündiger Kanonade sämtliche Batterien zum Schweigen gebracht waren. Den Engländern wurden während des Gefechts ein Mann getödtet und zwei schwer verwundet. Den Verlust der Insurgenten konnte man nicht in Erfahrung bringen, doch muß er sehr bedeutend gewesen sein, nach den dichten Volksaufen zu urtheilen, die im Anfang des Gefechts hinter den Verschanzungen versammelt waren. Nachdem so die „Feuerschiffe der Barbaren“ ihre erste Probe erfolgreich bestanden, ließ man sie in Ruhe abziehen, ohne ihnen weitere Hinternisse in den Weg zu legen. Am 24. Nov. erreichte man die von den Kaiserlichen besetzt gehaltene Stadt Kuntien, wo die „Retribution“ wegen zu großen Tiefganges zurückgelassen werden mußte, und kam endlich am 6. Dezbr. in Hankau, dem Zielpunkt der Reise, an. Diese Stadt, an der Mündung des Han in den Yangtsekiang gelegen, der Stadt Hanhang beinahe gegenüber, soll zusammen mit dieser letzteren und der Provinzialhauptstadt Wuschang am südlichen Ufer des Flusses, den Berichten des Abbé Huc zufolge, einst 8 Mill. Einwohner gezählt haben. Den Angaben engl. Offiziere nach beträgt die ganze Bevölkerung der drei Städte jetzt höchstens nur noch etwas über 2 Mill., nach einer andern Schätzung nur etwa eine Million, und wenn Krieg und Störungen aller Art auch vielfach dazu beigetragen haben mögen, die Bevölkerung dieser einst reichen und mächtigen, für den Binnenhandel China's wichtigsten Städte des ganzen Reichs wesentlich zu reduciren, so kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß Abbé Huc, verführt durch den Anblick des großartigen Geschäftlebens, das sich hier konzentriert, und von hier aus wieder durch die fernsten Aern des Reichs pulst, seiner Einbildungskraft vielleicht etwas zu sehr die Fägel hat schiefen lassen, als er die obige Angabe in sein Buch aufnahm. Am 10. Dezbr. stattete Lord Elgin, von einem zahlreichen Stab umgeben, dem General-Gouverneur von Hunan und Hupeh in Wuschang seinen Besuch ab, und hatte sich einer höchst schmeichelfaften Aufnahme zu erfreuen. Am folgenden Tage wurde der Besuch von Sr. chinesischen Excellenz mit großem Pomp am Bord des Flaggschiffes erwidert, und herrschte überhaupt während des Aufenthaltes der Expedition in Hankau das beste Einvernehmen zwischen Fremden und Eingeborenen. Nach fünfzigstündigem Verweilen rüstete sich das Geschwader zur Rückkehr; die Wasser des Flusses fingen an bedeutend zu fallen, und die größte Eile war nothwendig. Dennoch gelangte man nicht weiter als 130 Meilen von Hankau bis zum Pohang-See, wo eine Sandbarre dem weiteren Vordringen der beiden Dampf-Korvetten unüberwindliche Hindernisse entgegensetzte. Lord Elgin war daher gezwungen, die beiden letzteren zurückzulassen, um den Eintritt der Frühjahrstregen abzuwarten, während er selbst mit den Mitgliefern der Gesandtschaft in den Kanonenbooten „Dove“ und „Lee“ die Reise fortsetzte und ohne weitere Unfälle, wie oben bemerkt, am 1. Januar in Schanghai wieder eintraf.

**Stettiner Nachrichten.**  
**Stettin, 3. März.** Der Taufftag des jungen Prinzen „Friedrich“, der kommende Sonnabend, wird, wie wir hören, von vielen Seiten auch hier durch Illumination der Häuser am Abend festlich begangen werden.  
Eine so wohlgenährte Diebesbande, als die gestern eingefangene, ist wohl selten in hiesigen Gefängnissen beisammen gewesen. Man sieht es den Kerlen an, wie gut ihnen die Speckseiten und die Würste bekommen sind, die sie massenhaft seit Anfang dieses Jahres in der Umgegend gestohlen haben. Verkauf scheinen sie davon bisher wenig zu haben, dagegen erstaunlich viel konsumirt. Dessenungeachtet sind noch bedeutende Vorräthe aufgefunden, andere dagegen vermuthlich ins Wasser versenkt worden.  
Sohn ein vollkommener Egoist werden möge!“ — „Es sei!“ antwortete die Stimme mit furchtbarem Schrei.  
Manjur sprang erschrocken auf und stürzte aus dem Zimmer. Während der Derwisch seinen Mantel und seine Sandalen, die er beim Beginne der Ceremonie abgelegt hatte, wieder anhat, lief eine Frau nach der Wiege des Kindes. Er war Halima, die während der ganzen Beschwörung in der Nähe des Zimmers geblieben war. Manjurs Entsetzen hatte sie doppelt erschreckt. Ihre Blicke waren unruhig, ihre erste Sorge war, einen ihrer Finger zu beschnitten und damit über die Stirn des Kindes zu streichen, indem sie eine Formel wiederholte, welche gegen böse Geister und Flüche wirksam ist. Die Heiterkeit des Derwischs beruhigte sie wieder; sie machte sich einen Vorwurf daraus, einen so ehrwürdigen und heiligen Mann beargwöhnt zu haben, und redete ihn endlich an: „Heiliger Mann“, sagte sie, „mein Sohn ist eine Waise; ich bin eine arme Frau. Mein Sohn wird ein rechtschaffener Mann sein, wie sein Vater war, ich bitte dich — denn ich glaube, daß Du sehr weise bist — sage mir, was ich zu thun, damit mein Sohn auch glücklich werde.“ — „Eugenhaft und glücklich!“ sagte der Derwisch lachend, „an mich stellst Du ein solches Verlangen? Gute Frau, Du willst das vierblättrige Kleeblatt; seit Adam hat es Niemand gesehen. Möge Dein Sohn es finden; wenn er es gefunden hat, wird ihm nichts mangeln.“ — „Was ist das vierblättrige Kleeblatt?“ fragte die arme Mutter unruhig; aber der Derwisch war verschwunden. Niemand hat ihn je wieder gesehen. Halima beugte sich tiefbewegt über die Wiege und betrachtete ihr Schönlind, das im Schlafe zu lächeln schien. „Ruhe in Frieden“, sagte sie, „und achte auf meine Liebe. Ich weiß nicht, welchen Taktman der Derwisch meint; aber, theurer Sohn meiner Seele, wir werden ihn gemeinsam suchen und es ist etwas in mir, das mir sagt: Du wirst ihn finden. Satan ist schlau und der Mensch ist schwach;

**Stettin, 3. März.** In der Sitzung des Königl. Kreisgerichtes, Abtheilung für Strafsachen, vom 23. Februar, wurde u. A. verhandelt:  
Wider den Arbeitmann August Knuth von hier. Derselbe bestieg am 1. Dezember v. J. den in der Breitenstraße im Rahmen der ariften Wagen des Milchfabrikanten Frank aus Daber, stahl einen Koffer und flüchtete sich damit eiligst in ein Haus. Von Augenzeugen sogleich verfolgt, eilte er zwar wieder davon, und ließ den Koffer im Stich, wurde aber ergriffen. Im Koffer waren nur 1 Paar Handschuhe, 1 Flasche mit Branntwein und 1 Milchbröckchen. Des Diebstahls überführt, wurde Angeklagter zu 1 Monat Gefängnißstrafe und 1 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.  
Wider den Knecht Gottfried Teck, den Bahnwärter Grise, dessen Frau geb. Teck, zu Pommernsdorfer Anlage. Der Teck stand im v. J. beim Seifenfabrikanten Vincow hier in Dienst. Im Septbr. v. J. entwendete er aus der Vincow'schen Fabrik Seife und andere Dinge, und überlieferte das gestohlene Gut seiner Schwester, der Frau Grise und deren Mann. Ersterer des Diebstahls, letztere der Hehlerei angeklagt, sind der That überführt und wurde Teck zu 3 Monat, Grise und seine Frau zu 1 Monat Gefängnißstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.  
Wider den Kommissionär Gustav Schulz von hier. Angeklagter fand sich im Juli v. J. bei dem Handlungsbüchsen Baenig ein und theilte diesem mit, daß die Kaufleute Lehmann u. Wiegels, welche beide Chies eines hiesigen Handlungsgeschäfts sind, einen Lagerbiener zu engagiren beabsichtigten, dessen Stellung bei freier Wohnung ein Einkommen von 300 Thln. hätte. Er sei mit dieser Besorgung beauftragt und werde ihnen den Baenig empfehlen, die Stelle sei ihm so gut wie gewiß. Als Entschädigung für seine Bemühungen beanspruchte Angeklagter 5 pCt. von der Einnahme und 1 Thlr. Einschreibegeld, und wußte den Baenig so zu überreden, daß dieser seinen Angaben Glauben schenkte und 1 Thlr. an ihn zahlte. Später stellte sich indeß heraus, daß Schulz dem Baenig falsche Angaben gemacht hatte, denn Lehmann u. Wiegels wußten von allem dem nichts. Baenig theilte dies dem Angeklagten brieflich mit, worauf ihm derselbe den empfangenen Thaler zurückerstattete. Des Betruges angeklagt und der That überführt, wurde Schulz von dem Gerichtshofe zu 15 Thlr. Geldbuße, event. zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

**Eingekommene Schiffe.**  
Swinemünde, 3. März, Vormittags. Gertrude (D), White, von Leith. Harmonie, Guden, von Aarhus.  
**Bermischtes.**  
Berlin. Eine höchst amüsante Anekdote, zugleich bezeichnend für eine verächtliche Schattenseite großstädtischen Lebens, circulirt im Munde des Publikums: Ein viel längerer Zeit hier verweilender Gast, der einen ihn befreundeten auswärtigen Freund im Opernhause vor Taschendiebstahl gewarnt hatte, ohne Gehör zu finden, machte sich beim Hinausgehen den Scherz, seinem Freunde zur Warnung das Taschentuch aus dem Rocke zu ziehen und zu sich zu fassen. Raum war dies geschehen, so drückte ihm ein Dritter mit der Bemerkung, er sehe eben, daß der Angeredete „zu uns“ gehöre, eine goldene Taschenuhr in die Hand und bitte um Aufbewahrung; wahrscheinlich hatte er sich gegen eine polizeiliche Nachschere, die am Ausgange über notorielle Taschendiebe zuweilen ohne speziellen Anlaß verhängt wird, sicher stellen wollen. Der ehrenwerthe Fremde, der hier so ganz unerwartet einer ihm wahrscheinlich nicht sehr erfreulichen Genossenschaft einverleibt werden sollte, betrachtete die specios facit mit einem äußerst verblüfften Gesicht, während der sich selbst mystifizirende Raubritter zu entkommen Gelegenheit fand. Die Uhr wurde sofort der Polizei übergeben und ist später ihrem erfreuten Besitzer restituir, allein die Fährdung blieb erfolglos. Die Provinzbewohner können übrigens nicht genug vor dieser Stadtplage gewarnt werden; in diesem Winter sind trotz der stärksten polizeilichen Wachsamkeit die frapantesten Diebstähle ausgeführt.

**Börsen-Berichte.**  
Berlin, 3. März. Roggen fest und besser bezahlt. Rübsöl bei sehr geringem Geschäft in matter Haltung. Spiritus loco 1/8 Rt. besser, Termine in fester Haltung.  
Roggen loco 45 1/2 — 46 1/2 Rt. gef., März 44 1/2 — 44 — 44 1/2 Rt. bez., 44 1/2 Br., 44 1/2 Gd., Frühjahr 43 1/2 — 1/2 — 44 1/2 Rt. bez. u. Br., 44 Gd., Mai-Juni 43 1/2 — 44 1/2 Rt. bez., 44 1/2 Br., 44 1/2 Gd., Juni-Juli 44 1/2 — 45 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 45 1/2 Rt. bez.  
Rübsöl loco 14 1/2 Rt. Br., März 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2 Gd., März-April 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2 Gd., April Mai 14 1/2 Rt. bez. u. Br., 14 1/2 Gd., Septbr.-Okt. 13 1/2 Rt. Br., 13 1/2 Gd.  
Spiritus loco 19 1/2, 1/8 Rt. bez., März u. März-April 19 1/2 1/8 Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 19 1/2 Rt. bez. u. Gd., 20 Br., Mai-Juni 20 1/2, 1/8 Rt. bez., 20 1/2 Br., 20 1/2 Gd., Juni-Juli 21 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 21 1/2, 1/8 Rt. bez., 21 1/2 Rt. Br., 21 1/2 Gd.

Berlin, 3. März. Die Haltung der heutigen Börse war im Allgemeinen matt, die Kurse der Eisenbahn-Aktien erlitten indeß nur unerhebliche Veränderungen. Preuß. und ausländische Fonds meist etwas billiger begeben. Die Spekulations-Essellen, österr. Kredit- u. National-Anleihe erfuhren dagegen einen wesentlichen Rückgang gegen gestern.

Februar.	6. März.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	26	335,36"	334,52"	333,80"
	27	330,82"	329,80"	330,72"
Thermometer nach Réaumur.	26	+ 4,40	+ 5,70	+ 3,90
	27	+ 4,00	+ 4,60	+ 3,20

aber Gott lenkt das Herz seiner Gläubigen und thut, was er will.“  
Indem er die Beduinin wählte, um ihr seinen Sohn anzuvertrauen, hatte Manjur einen neuen Beweis von seiner Klugheit gegeben. Vom ersten Tage an liebte Halima den Säugling wie ihren eigenen Sohn und sorgte für ihn fast besser, als für diesen. Und doch, wie verschieden waren die beiden Brüder! Groß, schlank, biegsam, wäre Abdallah mit seinen funkelnden Augen und seiner goldigen Haut der Stolz aller seiner Abnen gewesen, während der Sohn Manjurs mit seiner schwarzen Haut, seinem breiten Hals und seinem dicken Bauche nur ein in die Wüste verschlagener Egyptianer war. Was fragte die Beduinin danach? Hatte sie nicht Beide an ihren Brüsten genährt?  
Als Abdallah heranwuchs, zeigte er bald den ganzen Adel seiner Race. Wenn man ihn neben dem Egyptianer sah, so hatte man meinen sollen, er halte sich für den Herrn des Feltes und sei stolz darauf, die Rechte der Gastfreundschaft auszuüben. Obgleich nur sechs Monate älter als Omar, war er doch der Wäcker und Beschützer seines Bruders; er konnte kein größeres Vergnügen, als ihn zu belustigen, ihm zu dienen, ihn zu vertheidigen. Bei allen Spielen verschaffte er dem kleinen Kaufmann, so nannte man Omar bei den Beni-Amer, den ersten Platz; kam es zum Streite, so schlug er sich für ihn, gewandt, stolz und kühn, wie ein Sohn der Wüste.  
Halima erzog beide Kinder mit gleicher Liebe, so daß ihnen niemals einfaß, daß sie nicht Brüder seien. Eines Tages jedoch trat ein hochbetagter Scheich in das Zelt, der wegen seiner Gelehrsamkeit bei dem Stamme in hoher Achtung stand. Zum großen Erstaunen Abdallahs bekümmerte sich der Greis, mit welchem Halima gesprochen und dem sie einen Beutel voll Geld gegeben hatte, nur um Omar. Er liebte ihn mit väterlicher Zärtlichkeit, ließ ihn neben sich setzen



Eisenbahn-Aktien.

Nachn.-Masticht	4	27 1/2 bz	Niedersch.-Mast.	4	90 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	68 1/2 bz	do. Zweigbahn	4	—
Berg.-Mast.	4	70 bz	Nordb.-Fr.-Witb.	4	50 bz
do.	4	—	Oberb.-Fr.-Witb.	4	119 bz
Berlin-Anhalt.	4	100 1/2 bz	do. St. B.	4	114 bz
do. Hamburg.	4	101 bz	Dest.-Frz. Stb.	5	135 bz
do. Paderb.-Mgdb.	4	118 bz	Doppel-Larniv.	4	37 1/2 bz
do. Stettiner.	4	100 1/2 bz	Pr.-Witb. (St. B.)	4	—
Br.-Schw.-Frz.	4	80 1/2 bz	Rheinische alte.	4	78 1/2 bz
Br.-Mek.	4	50 bz	do. neueste.	5	77 bz
Elb.-Winden.	4	127 bz	do. St.-Prior.	4	—
Col.-Witb. (Wb.)	3 1/2	—	Rhein-Nahab.	4	49 1/2 bz
Kudwigsh.-Berb.	3	135 bz	Stargard-Posen.	3 1/2	81 1/2 bz
Magd.-Wittenb.	4	38 1/2 bz	Thüringer.	4	100 bz
Medlenburger.	4	45 1/2 bz			

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	4 1/2	99 1/2 bz	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	85 1/2 bz
Staats-Anl. 50/52	4 1/2	99 1/2 bz	do. do.	4	93 1/2 bz
54, 55 u. 1857	4 1/2	99 1/2 bz	Posenische	4	—
do. 1856	4 1/2	99 1/2 bz	do. neue	3 1/2	—
do. 1853	4 1/2	99 1/2 bz	do. do.	4	87 bz
Staats-Schuld.	3 1/2	81 1/2 bz	Schlesische	3 1/2	84 1/2 bz
Staats-Pr.-Anl.	3 1/2	110 bz	Westpreuss.	3 1/2	—
Kur.-u. N.-Schld.	3 1/2	—	do. neue	4	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	—	Kur.-u. N.-Rentbr.	4	92 1/2 bz
do. do.	3 1/2	—	Pommersche	4	—
Börse-Anl.	3 1/2	—	Posenische	4	90 bz
Kur.-u. N.-Pfandbr.	3 1/2	85 1/2 bz	Preussische	4	—
do. neue	4	94 1/2 bz	Westph.-Nth.	4	—
Stpreuss. Pfandbr.	3 1/2	—	Sächsische	4	—
			Schlesische	4	91 1/2 bz

Prioritäts-Obligationen.

Nachn.-Masticht	4 1/2	—	do. IV. Emiss.	4	84 B
do. II. Serie	5	—	Niedsch.-Mast.	4	90 bz
Bergsch.-Mast.	5	103 B	do. convert.	4	—
do. II. Serie	5	101 1/2 B	do. do. III. Ser.	4	90 bz
do. III. Serie	3 1/2	75 1/2 B	do. do. IV. Ser.	5	—
Berlin-Anhalt.	4	92 1/2 B	Oberb.-Frz. Stb.	4	90 bz
do. do.	4 1/2	97 1/2 B	do. St. B.	4	78 B
do. Hamburg.	4 1/2	—	do. St. D.	4	84 1/2 B
do. II. Emiss.	4 1/2	—	do. St. E.	3 1/2	73 1/2 B
do. Paderb.-Mgdb.	4 1/2	—	do. St. F.	4 1/2	92 B
St. A. B.	4	90 bz	Desterr.-Franz.	3	255—254 bz
do. St. C.	4 1/2	—	Rhein. Pr.-Obl.	4	—
do. St. D.	4 1/2	—	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. Stettin.	4 1/2	—	Stargard-Posen	4	—
do. do. II.	4	83 1/2 bz	do. II. Emiss.	4 1/2	—
Coln-Winden.	4 1/2	100 1/2 B	do. III. Emiss.	4 1/2	94 B
do. II. Emiss.	5	102 bz	Thüringer.	4 1/2	99 1/2 B
do. do.	4	89 B	do. III. Serie	4 1/2	99 1/2 B
do. III. Emiss.	4	—	do. IV. Serie	4 1/2	—
do. do.	4 1/2	—			

Ausländische Fonds.

Desterr. Metall.	5	64 1/2 bz u B	Cert. L. A. 300 fl.	5	91 B
do. Nat.-Anl.	5	67 1/2—67 bz	do. L. B. 200 fl.	—	22 1/2 G
do. 250 fl. P.D.	4	96 B	Pfand u. i. S.-N.	4	88 bz u B
do. Esh.-Loose	—	57 1/2 bz	Part.-Ob. 500 fl.	4	87 B
do. Banf.-a.-B.	—	95 1/2 bz	Poln. Banknoten	—	89 bz u B
do. do. n.-B.	—	90 1/2 bz	Hmb. St.-Pr.-N.	—	78 1/2 B
Inst.-b. Stgl.	5	101 1/2 G	Kurbest. 40-Thlr.	—	40 B
do. do. 6. N.	5	105 bz	N.-Bad. 35 fl. D.	—	—
Engl. Anlehe.	5	108 1/2 bz	Deffauer Pr.-N.	3 1/2	91 bz
Russ.-Pln. Sch.D.	4	82 bz	Schwed. Pr.-Pfand	—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4 1/2	127 B	Leipz. Erd.-Act.	4	63 B
Berl. Kass.-Ber.	4	122 B	Deffauer do.	4	35—34 1/2 bz
Pomm. N. Provl.	4	90 1/2 B	Desterr. do.	5	78 1/2 bz
Danziger do.	4	80 G	Genfer do.	4	47 1/2 bz u B
Königsberg. do.	4	80 1/2 G	Nic.-Com.-Ant.	4	93 bz
Pföner do.	4	78 B	Berl. Hbl.-Gef.	4	76 1/2 B
Magdeb. do.	4	83 G	Schles. Bank.	4	77 B
Rostock. do.	4	—	Waaren-Erd.-G.	5	92 1/2 bz
Hmb. Nrd. Bank.	4	79 1/2 G	Gef. f. Fabr. von	—	—
do. Brns.-do.	4	96 1/2 G	Eisenbahndb.	5	77 1/2 B
Bremer Bank.	4	96 1/2 bz	Dff.-Ent.-Gas-N.	5	90 1/2 bz
Darmstadt. do.	4	75 1/2—76 bz	Miner.-Bgm.-N.	5	46 B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or.	109 1/2 bz	Fr. Bln. m. R.	99 1/2 bz
Gold pr. Hollpf.	458 B	do. o. R.	99 1/2 G
Gold-Kronen.	9 5 1/2 B	Silber pr. Spfd.	29 23 bz

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 3. März.)

Amsterdam kurz	142 1/2 bz	Augsburg 2 M.	56 24 G
do. . . . 2 Mt.	142 bz	Leipzig 8 Tage	99 1/2 G
Hamburg kurz	151 1/2 B	do. 2 Mon.	99 1/2 G
do. . . . 2 Mt.	151 1/2 bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 28 G
London . . . 3 Mt.	6 20 3/4 bz	Petersburg 3 B.	99 1/2 bz
Paris . . . 2 Mt.	79 1/2 bz	Bremen 8 Tage	109 1/2 B
Wien-Def. W. St.	89 bz		
do. do. 2 M.	88 bz		

Nach der Gefinde-Ordnung vom 8. November 1810 ist die Dienstherrschaft verpflichtet, für ihre kranken Diensthoten zu sorgen, wenn dieselben sich durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben eine Krankheit zugezogen haben, und in sonstigen Krankheitsfällen, wenn sie entweder keine Verwandten in der Nähe haben, die sich ihrer anzunehmen vermögen und nach den Gesetzen schuldig sind, oder auch wenn diese sich der Erfüllung ihrer Pflicht weigern.

Um nun den Dienstherrschäften diese Sorge zu erleichtern, besteht bei uns seit Jahren die Einrichtung, dass dieselben durch Einzahlung eines mäßigen Betrags an die Armenkassa die kostenfreie Verpflegung ihrer kranken Diensthoten in dem städtischen Krankenhaus erlangen. Indem wir auf diese Einrichtung wiederholt aufmerksam machen, bemerken wir:

- 1) Das Abonnement wird nur für das ganze Kalenderjahr und für sämtliche Diensthoten einer Herrschaft angenommen.
- 2) Der jährliche Beitrag beträgt für einen Diensthoten 1 R. 6 Gr., für 2, 3 aber 2 R. 3 Gr., und so für jeden weiteren Diensthoten einen Thaler mehr.
- 3) Bei der Anmeldung im Laufe des Jahres wird vorausgesetzt, dass dabei nicht unmittelbar die Erkrankung eines Diensthoten vorliegt.
- 4) Der Registrator Meyer ist beauftragt, die Abonnement-Anträge in unserem Bureau entgegen zu nehmen, und das Kontrakt-Formular zur Vollziehung vorzulegen.

Stettin, den 22. Februar 1859.  
Die Armen-Direktion.  
Giesebrecht.

Am 5. März, Vormittags 10 Uhr, soll auf dem ersten Boden in der königlichen Garnison-Bäckerei am Heil.-Geist-Thore (Eingang von der Siebelsteite) eine Parthie Roggenkleie gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 26. Febr. 1859.  
Königliches Proviand-Amt.

ABENDHALLE.

Der laut Verzeichniss der Winter-Vergnügungen auf den 8. März angesetzte Ball findet Hindernisse halber

am 10. März statt.

Unterstützen zum gemeinschaftlichen Abendessen bitten wir rechtzeitig.

Die Direktion.

Technischer Verein.

Freitag den 4. März: Vortrag des Herrn Koppen über Dampfmaschinen.

gab ihm ein Täfelchen, auf welchem die Buchstaben aufgezichnet waren, in die Hand und ließ ihn singend das ganze Alphabet besagen. Dmar fand so großes Vergnügen an diesem Unterrichte, daß er schon am ersten Tage den numerischen Werth aller Buchstaben auswendig lernte; auch küßte ihn der Scheik beim Weggehen und verbieth ihm, wenn er so fortfähre, werde er eines Tages gelehrter sein als sein Lehrer. Um Abdallah befürmerte er sich nicht.

Nach der ersten Unterrichtsstunde, welche sein Bruder erhielt und an der er gern Theil genommen hätte, war dem armen Abdallah das Herz ein wenig schwer; man erwartete ihm das zweite Mal den Rummer. Vom folgenden Tage an schickte man ihn auf das Feld hinaus, um die Schafe zu hüten. Er war nicht allein; man hatte ihn unter die Aufsicht eines väterlichen Oheims gestellt, eines alten Schäfers, der lahm und einäugig, aber ein kluger Mann war. Hasis, so hieß Salima's Bruder, war ein tapferer Krieger, ein frommer Muselman, der viel gesehen und viel gelitten hatte. Einst der Gefährte manns, des Vaters Abdallahs, und neben ihm verwundet, war er der letzte Hakt der fast zerstörten Familie; allein und ohne Kinder lebte er seinen Neffen wie ein Vater seinen Sohn. Er war es, welcher der dazwischen gewesenen war, daß man aus Abdallah einen Gelehrten mache, „Willst Du“, sagte er zu dem jungen Beduinen, „mich willst Du das heilige Wort auf einen schlechten Lappen oder in Dein Herz einschreiben? Fremde Bücher — wozu? Steht nicht Alles im Koran? Der Mensch ist nicht geboren, um die Gedanken Anderer in sich aufzusaugen, sondern um zu handeln. Schritte vorwärts, mein Sohn,

Literarische Anzeigen.

Probenummern gratis, bei Léon Saunier, so wie in allen Buchhandlungen.

Das Illustrierte Sonntagsblatt

zeichnet sich besonders dadurch aus, daß es für Familienleser, geschlossene Gesellschaften und fröhliche Zirkel den reichsten Stoff zu sinnreichen Spielen und geselligen Unterhaltungen bietet: Illustrierte Gesellschaftsspiele, überraschende Kunststücke, pantomimische Darstellungen, kurzweilige Räthel und Schwänke, — Partien zum Nachspielen in Schach, Damenspiel, Domino, Würfle, Pombre, Whist, Boston, Solo, — Illustrierte Aufgaben: Rebus, phrenologische und autographische Aufgaben, Musik- und Blumenräthel, Knackmandel und Knacknüsse u. s. w., unter diesen in jeder Nummer eine Preisaufgabe, deren Lösungen mit drei prächtvollen Preisen gekrönt werden, — humoristische Gedichte zum Vortrage, Beantwortungen der Handfragen unserer Abonnenten. Und bei Alledem erhält jeder Abonnent separat jährlich

Zwölf Spiele gratis als Prämien,

und zwar bringt der Januar ein neues Schachspiel, der Februar ein Domino, der März ein Würfelspiel, der April ein neues Gesellschaftsspiel, der Mai ein neues Blumenpiel, der Juni ein Damenspiel u. s. w.

Herausgeber des „Illustrierten Sonntagsblatts“ ist der aus der illustrierten Zeitung rühmlichst bekannte Verfasser der „beurtheilten Handfragen“.

Das Illustrierte Sonntagsblatt, das jährlich mehr als 1000 Original-Holzschritte bringt, erscheint jeden Donnerstag und kostet vierteljährlich nur 15 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. (Verlag von Adolf Penze in Neu-Schönfeld bei Leipzig.)

Léon Saunier's

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Münchenstr. Nr. 12, am Roßmarkt.

Die statutenmäßige General-Versammlung der Aktionäre des

Stettiner Speicher-Bereins

findet am Dienstag, den 15. März, Nachm. 3 Uhr, in der Wohnung des Herrn Friedr. Marggraf statt, wozu die Theilnehmer hiermit ergebenst eingeladen werden.

Stettin, den 3. März 1859.

Die Direktion.

Entbindungen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Friedrike, geb. Reumann, von einer gesunden Tochter zeige Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Stettin, den 1. März 1859.

C. Trampedach.

Todes-Anzeigen.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unser guter Bruder und Schwager der Bäckereimeister August Krüger.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Anzeige von

Den Hinterbliebenen.

Stettin, den 3. März 1859.

in der Rechtschaffenheit des Herzens und in der Furcht Gottes. In den Jahren der Kraft wird Dir Gott Weisheit und Wissenschaft geben, wie dem Sohne Jakobs.

Diese Worte entflammten das Herz Abdallahs. Jeden Tag, während die Hitze die Menschen im Schatten des Zeltes zurückhielt, sprach Hasis dem Sohne des Jassuf einige Verse des Koran vor und ließ sie ihn wiederholen. So ließ er ihn nach und nach den ganzen Koran auswendig lernen. Das Kind glück dem Ende der Wüste, welcher alle Negentropfen aufstiegt, ohne einen einzigen zu verlieren. Er wurde nicht müde, jene Sprüche und Gebote zu wiederholen, worin Weisheit und Bredensamkeit sich an einander schließen und auf einander folgen, wie die Perlen eines Halsbandes. Hasis lebte den Abdallah auch jene heiligen Geschichten, welche die mündliche Ueberlieferung aufbewahrt hat, zahlreicher und schöner, wie die Sterne am Himmel. Hasis erzählte sie so, wie er sie von seinen Vätern empfangen hatte. Abdallah wiederholte sie mit demselben Feuer und mit demselben Glauben. Hasis war ein Gläubiger; er war aber auch ein Beduine, stolz auf seinen Stamm, ein Krieger, der das Pulver und die Wüste liebte. Hasis war der Schlichter, wenn es beim Klange der Trompete mit dem Hufe scharrt und mit feurigen Mähren schneidet? So war Abdallah, wenn ihm Hasis von Schlachten erzählte; sein Herz schlug hoch; seine Augen funkelten, das Blut flog ihm in die Wangen. „O mein Gott!“ rief er, „gleich, daß ich die Ungläubigen vernichte und mache mich würdig des Volkes, in dem ich geboren bin.“

Wie schön war dies Kind der Wüste! Man mußte ihn sehen,

Die Communication zwischen Neumark und den Schiffen, welche möglichst nahe anfahren, wird durch ein tüchtiges Segelboot bewirkt.

Besonders gut eingerichtete Restaurationen befinden sich an Bord; auch sind sämtliche Kajüten geheizt. Die früh 4 1/2 Uhr von Greifswald nach Jarmen abgehende Personenpost, trifft ca. 1/2 Stunden vor Anlauf des von Demmin nach Stettin fahrenden Schiffes in Jarmen ein, bietet daher einen bequemen Anschluß an die Fahrt nach Stettin; ebenso das von Stettin kommende an die Nachmittags 2 1/2 Uhr von Anclam nach Stralsund abgehende Personenpost.

Stettin: Dampfsschiff-Bureau.

Hermann Schulze.

Anclam: C. L. Wendorff.

Nach Königsberg i. Pr. Dampfsschiff „Orpheus“ Capt. Regefer, Sonnabend den 5. März, Morgens 7 Uhr. Passagiere werden am Dampfsschiffbockwerk aufgenommen.

Neue Dampfer-Compagnie.

Schiffs-Verkauf.

Das Yacht-Schiff „Johannis“, 8 Last groß, ist mit auch ohne Inventar billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in Wollin bei

Johann Müller.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Grundstück „Gasthof und Cafferhaus“ direkt vor dem Thore einer bedeutenden Provinzialstadt bestehend aus:

- 1 maß. Wohnhaus mit großen Kammern und Kellereien, 1 Stallgebäude mit Getreideböden, 1 Scheune, 1 Windmühle und 30 M. Acker ist sofort mit einer Anzahlung von 500 R. zu verkaufen durch

Heinrich Schmidt & Co. Stettin.

Eine am hiesigen Orte im besten Betriebe befindliche Dampfbrennerei, verbunden mit einer Destillation, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn Ferdinand Watsdorff. Stettin, im März 1859.

Ein Vorwerk von ca. 300 Morgen sehr gutem Boden, mit geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, in einer Kreisstadt der Provinz Posen gelegen, 3 Meilen von den Bahnhöfen Posen und Samter entfernt, ist Familien-Verhältnisse wegen mit totem und lebendem Inventarium zu verkaufen. Nähere Nachrichten ertheilt auf frankirte Briefe der Stempel-Distributeur Wertheim zu Sulz.

Mein in Posens gelegenes Grundstück nebst Zubehör, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Beliebige Käufer, die hierauf reflectiren, ertheilen nähere Auskunft Pühnerbellerstr. Nr. 5. Restaurateur J. A. Dorbritz.

belleidet mit seinem langen blauen Gewande, das mit einem Lederriemen um die Hüfte befestigt war. Lange braune Haare umgaben sein Gesicht und fielen in Locken auf seine Schultern. Seine Augen strahlten unter seiner Kapuze mit sanfter Glanz, wie die bläulichen Planeten, die am Himmel zittern. In der einen Hand die Lanze haltend, schritt er langsam einher mit der Unmuth eines Kindes und dem Ernst eines Mannes. Wenn er von der Weide zurückkam, die Lämmchen in den Falten seines Gewandes tragend, während die Schafe ihm blökend folgten und ihre Köpfe gegen seine Hand rieben, standen die Schäfer, seine Genossen, still, um ihn vorbeizugehen zu sehen; man hätte an Joseph denken können, vor welchem die elf Sterne sich neigten. Und Abends, am gemeinsamen Brunnen, wenn er mit einer Krüge, die man von seinem Alter nicht erwartet hatte, den schweren Stein hob und die Herden tränkte, vergaßen die Frauen ihre Krüge zu füllen und riefen: Er ist schön wie sein Vater! und die Männer entgegneten: Er wird tapfer sein wie sein Vater! Erst dem Tage, wo Salima den Erben des reichen Manjur in ihr Zelt aufgenommen, war viel Zeit vergangen. Dmar war vierzehn Jahre alt und kannte das Geheimniß seiner Geburt noch nicht. Blöwellen hatten die plumpen Scherze seiner Genossen ihn fühlen lassen, daß er kein Beni-Amer und daß das Blut, welches in seinen Adern floss, nicht so rein sei, als das des Abdallah; aber obgleich man Dmar den kleinen Kaufmann nannte, wußte Niemand in dem ganzen Stamme, wessen Sohn der Egyptian war; er selbst hielt sich für eine Waise, welche Salima aus Barmherzigkeit zu sich genommen.

(Fortsetzung folgt.)



**Verkäufe beweglicher Sachen.**  
**Ausverkauf.**  
Der Ausverkauf der in der **J. W. Salomon'schen Konfursmanufaktur** noch vorhandenen Waaren wird  
**bis zum 12. d. Mts.**  
fortgesetzt.  
Der Verwalter.

**Rothe und weisse Kleesaat**  
in verschiedenen Qualitäten, sowie **Thymothee**, ächte französische **Luzerne**, gelbe und blaue **Lupinen**, **Möhrensamen** und alle sonstigen **Klee- und Grassämereien** sind vorräthig u. empfiehlt zur Saison aufs Billigste  
**L. Manasse jun.**  
Frauenstrasse No. 20.

**Bleiweiss- und Farben-Niederlage.**  
**Bleiweiss**, trocken und mit **Del** angerieben, **Zinkweiss**, **Ultramarine**, **Delgrüne**, **Neublau**, alle feinen **Malers- und billige Erdfarben**, **Lein-Öl**, **Firniss**, **Terpentinöl**, **Luccatiff**, **Leim** etc. offerire ich bei Partien und ausgewogen stets aufs Billigste.  
**G. L. Borchers.**

**Frischen Maurergypss, Cement, Kohlen- u. Holztheer** in 1 Tonnen offerirt  
**G. L. Borchers.**

**Megenschirme**  
in Baumwolle von 15 Sgr. an, in Seide von 2 Tblr. 15 Sgr. an, bei  
**C. Ewald,**  
Louisenstrasse No. 18.

**Rügenschen Hafer**  
offerirt billigst  
**Otto Thebesius.**

**Aecht Peruanisch. Guano**  
von **Anthony Gibbs & Sons** in London  
offeriren billigst  
**Völcker & Theune.**

Eine kleine Partie  
**feine weisse Kleesaat**  
offerirt  
**Heinr. Kuhr,**  
Frauenstr. 21.

**Pianoforte-Magazin**  
von  
**G. Wolkenhauer,**  
Louisenstr. Nr. 13,  
im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.  
Das Magazin ist aufs Vollständigste assortirt mit **Stück-Flügeln**, **Pianos** in **Tafelform**, **Harmoniums**, welche in Ton und Spielart der Orgel nahe verwandt und deshalb für kleinere Kirchen und Schulen zu empfehlen sind, und mit den jetzt so beliebten **Pianinos** aus den rühmlichst bekannten Fabriken von:  
**Carl Scheel** in Cassel,  
**Charles Voigt** in Paris,  
**C. Bechstein** in Berlin,  
**F. Müller** in Berlin,  
**F. Jaeger** in Berlin,  
**F. Dörner** in Stuttgart,  
Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen verkauft, sowie gebrauchte Pianos zu möglichst hohen Preisen in Zahlung angenommen.  
Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.  
**G. Wolkenhauer, Louisenstrasse 13.**

**Zu Ausstattungen**  
empfehle mein wohl assortirtes Lager  
**Königl. Berliner, Schumannscher u. Schleif. Porzellane**  
zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl  
**engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren**  
zu billigen und festen Preisen.  
**F. A. Otto, Kohlmarkt Nr. 8.**

Einen Rest  
**Litthauer Butter in Kübeln**  
verkauft billig  
**Heinr. Kuhr,**  
Gradenstr. 21.

**Reelle fette Kochbutter,**  
à Pfd. 7½ Sgr.,  
bei mehreren Pfunden billiger, empfiehlt  
**Wilhelm Jahneke,**  
vormals  
**Wilhelm Faehndrich.**

**Türk. Pflaumenmuß,**  
à Pfd. 2½ Sgr.,  
bei mehreren Pfunden billiger, empfiehlt  
**Wilhelm Jahneke,**  
vormals  
**Wilhelm Faehndrich.**

**Magd. Weinsauerkohl,**  
à Pfd. 1 Sgr.,  
empfehlen  
**Wilhelm Jahneke,**  
vormals  
**Wilhelm Faehndrich.**

**Feinstes**  
**Pommersches Schweineschmalz,**  
à Pfd. 8 Sgr.,  
bei 5 Pfd. 7½ Sgr., in Fässern von ¼ Ctr. noch billiger, bei  
**Louis Rose, Breitestr. 68.**

**Magdeburger Sauerkohl**  
sehr schöner Qualität à Pfd. 1 Sgr., empfiehlt  
**Louis Rose.**

**Butter.**  
feinste süße Tafelbutter, à Pfd. 10 Sgr.,  
feine Tisch- und Kochbutter, à Pfd. 9 Sgr.,  
gute frische Kochbutter, à Pfd. 8 Sgr.,  
ord. Kochbutter, à Pfd. 7 Sgr.,  
feinste Stückbutter,  
à Pfd. 9, 10 u. 11 Sgr.  
empfangen ich täglich frisch und empfehle.  
**Louis Rose.**

**Pflaumenmuß.**  
Bestes türkisches, à Pfd. 3 Sgr., bei 5 Pfd. 2½ Sgr.,  
bestes böhmisches, à Pfd. 2½ Sgr., bei 5 Pfd. 2¼ Sgr.,  
in Fässern von 1 Ctr. noch billiger, offerirt  
**Louis Rose.**

**Calbenfer Schlangengurken**  
bester Qualität, à Schock 10 Sgr., bei  
**Louis Rose, Breitestr. 68.**

**Wallstraße No. 19 1 Tr. nach vorne, ist wegen Mangel an Raum ein**  
**sichthen polirtes Kleiderspind**  
zum Auseinandernehmen und ein  
**sichthen polirter Tisch**  
mit Glanzdecke zu verkaufen.

**Stroh-Hüte**  
zur Wäsche und zum Modernisiren nehmen entgegen  
**M. Joseph & Co.,** Kohlmarkt Nr. 1.  
**Stroh-Hüte**  
zur Wäsche, zum Modernisiren und Färben nimmt entgegen  
**Karoline Bohne, Kohlmarkt 7.**

**Ausschuß-Porzellan**  
bester Qualität ist komplett assortirt  
Die Niederlage von **F. Adolph Schumann**  
bei **Rudolph Meissner,**  
Stettin, Schulzenstraße No. 21.

Unter heutigem Tage haben wir den Herren  
**J. Michaelis & Comp.**  
in Stettin die  
**Haupt-Agentur unseres Guano**  
für Ost- und Hinterpommern übertragen und denselben in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen zu verkaufen.  
Potsdam, im Januar 1859.

**Die Potsdamer Guano- & Dampf-Knochenmehl-Fabrik.**  
Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir den Herren Gutsbesitzern unser Lager dieses Guano's mit dem Bemerken, daß wir in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen und die Fabrikate unter Garantie der Analyse stets zu verkaufen.  
Stettin, im Januar 1859.  
**J. Michaelis & Comp.**  
Zeugnisse und Proben liegen zur Ansicht in meinem Comptoir auf.

**Rothe und weisse Kleesaat**, franz., **Luzerne**, engl., franz., ital. und deutsches **Rhegras**, **Thymothee**, **Spörgelgras**, **Möhren- u. Runkelrübensaat**, sowie alle sonstigen **Grassämereien**, wie auch **Saat-Erbse**, **Lupinen** und **Buchweizen** offerirt  
**Richard Grundmann.**

**Fein gemahlenes Düngergypsmehl**  
offerirt zu möglichst billigen Preisen.  
Kronmühle bei Alt-Damm.  
**J. F. Elggert.**

**Vermischte Anzeigen.**  
**Leidenden und Kranken,**  
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die Leiden im 12. Abdruck erscheinene Schrift von mir zugesandt:  
**Untrügliche Hüfe für Alle**, welche mit **Unterleibs- und Magen-Leiden**, **Stuhl-Krankheiten**, **Verstopfung**, **Blähung**, **Asma**, **Drüsen- und Scropheln-Leiden**, **Rheumatismus**, **Gicht**, **Welchem Fuß**, **Epilepsie**, **Wandwurm** oder anderen Krankheiten befallen sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.  
**Sofrath Dr. Gd. Brindmeier**  
in Braunschweig.

**Güter-Verpachtung.**  
Die im Großherzogthum Posen im Zucker Kreise, ¼ Meilen von der Chaussee, 2 Meilen von der Eisenbahn und 5 Meilen von Posen liegenden **Dalower Güter**, enthalten 3909 Morgen Acker, 492 Morgen Wiesen, sind von **Johann C.** zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen und einzusehen bei dem **Wirtschafts-Kommissarius Herrn Molinet** in Bojnorie bei Put und beim Unterzeichneten in Nechlin bei Schrimm.  
**Waleryan v. Chrasnowski,**  
General-Bevollmächtigter des Herrn Grafen  
**A. Rasnowski.**

1 oder 2 Knaben, welche hiesige Schulen besuchen sollen, finden eine gute Pension in einer gebildeten Familie. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Herrn **Rechnungs-Rath Schröder**, Rosengarten Nr. 52.

**An** Führer augen, kranken Ballen, Fußschwämmen, Schwielen, Wunden und eingewachsenen Nägeln Leidende können mich täglich von 10 bis 1 und 2 bis 5 Uhr tl. Domstr. Nr. 18, die Etage (Gard.) Jenny's Conditorei) sprechen. **Ludwig Oelsner, Fußarzt.**

Am 26. Februar, Abends, ist auf dem Wege von der Reißflägerstraße, Schulzen- und Mönchenstraße bis zur Foge in der Wollweberstraße eine goldene Broche verloren gegangen. Der eifrige Finder wird gebeten, sie gegen eine gute Belohnung Reißflägerstr. Nr. 6, abzugeben.

Ein neues Piano in Tafelform soll durch mich vermietet werden.  
**G. Wolkenhauer,**  
Louisenstr. Nr. 13.

**Gummi-Schuhe** werden schnell u. gut reparirt oberh. der Schulstr. 5, 1 Tr.  
**Vermietungen.**  
**Böden und Remisen**  
an der Oder gelegen, offerirt  
**Julius Rohleder.**

Eine große herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern in der bel Etage gelegen, und allen zu solcher Wohnung gehörigen Nebenräumen, als: Keller, Bodenraum etc. ist in dem Hause **Oberwief No. 69** vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Näheres bei **H. Moses, Heumarkt Nr. 3.** Es wird hierzu noch bemerkt, daß die Wohnung, zu der zwei Küchen gehören, auch getheilt vermietet werden kann.

**Heumarkt Nr. 3** ist eine große **Remise**, besonders zum Lagern von Waaren oder Spiritus sich eignend, vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Näheres bei **H. Moses, Heumarkt.**

**Waggebr. Nr. 4**, ist eine freundliche, möblirte Vorderstube mit Kabinet parterre sofort zu vermieten.

**Große Domstr. Nr. 21**, belle Etage, auch getrennt zum 1. April. Näheres 2 Treppen.

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**  
Für ein hiesiges Getreidegeschäft wird ein Lehrling gesucht, der bald eintreten kann. Selbstgeschriebene Adressen sind abzugeben sub **C. C.** in der Exped. dieses Blattes.

Mehrere Köchinnen können nachgewiesen werden durch die **Miedestraße Schönherr, II.** Domstraße Nr. 11, part. links.

••••• Eine mit guten Zeugnissen versehene **Wirtin** •  
••••• schafterin sucht zum 1. April eine Stelle. •  
••••• Das Nähere erfährt man **Louisenstr. Nr. 19.** •  
•••••

Zum 1. April c. sucht eine bis dahin engagirte, erfahrene, mit den besten Zeugnissen versehene **Wirtin** schafterin ein anderweitiges Engagement. Gef. Abw. werden unter **II. II.** in der Exped. d. Bl. erbeten

Ein Goldarbeiter, der schon mehrere Jahre als Gehülfe fungirt, sucht als solcher bald oder zu Oftern in Stettin ein Unterkommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein junges Mädchen,**  
Tochter achtbarer Eltern, in allen weiblichen Handarbeiten sehr geübt, sucht so bald als möglich, hier oder nach außerhalb eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau oder bei einer ältlichen Dame. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt gesehen. Gefällige Adressen sub **A. E.** No. 4 werden durch die Expedition der Stettiner Zeitung erbeten.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Pastor **Kasten**, **Johanna Tischer**, **Jasow** und **Zeitemin**, **Kellor Oswald Dorenburg**, **Bertha Labisch**, **Driesen a. R.** **Gutobef.** **Wilhelm Leichbrand**, **Alma Kühnast**, **Friedrichswalde** und **Sohrenhof**.  
**Verbunden:** **Lieut. Schnitz**, **Auguste**, geb. **Glos**, **Rawicz**, **Oberförster Raschmann**, **Kary**, geb. **Knop**, **Feyrothsborge**, **Pastor Hugo Dransfeld**, **Hedwig**, geb. **Pommann**, **Brandenburg**, **Int.-Sekret. Dühr**, **Ottile**, geb. **Güter**, **Breslau**, **Kreis-Justizrath a. D. Roeder**, **Anna**, geb. **Kistner**, **Reichshof**, **Vergeschworener Wiesler**, **Clara**, geb. **Mohrenberg**, **Viegnitz**.  
**Geboren:** Ein Sohn den Herren: **Lieut. a. D. G. Greiner** zu **Berlin**, **Oberkassirer Dr. Wegner** zu **Berlin**. Eine Tochter den Herren: **Gutobef. Herr. Janens** zu **Zandboof**, **Apotheker Wille** zu **Wegleben**, **Kreisgerichts-Alt.** **Schäfer** zu **Badenburg**, **Prediger Ab. Wilmann** zu **Selchow**, **Prof. Zacher** zu **Palle**, **Paupim**, **Freiherr v. Kittitz** zu **Posen**, **Prem.-Lieut. v. Bodemann** zu **Reife**.  
**Gestorben:** **Berw. Frau Paupim**, v. **Bismard**, geb. **Klein** v. **Klein** zu **Berlin**, **Geb. Justizrath Brunemann** zu **Magdeburg**, **Kgl. Kanzlei-Rath a. D. Carl Ludwig Lindow** zu **Potsdam**, **Redefabrik Carl Schell** zu **Strasburg**, **U.-M. Landrentmeister a. D. Ferd. Kühle** zu **Viegnitz**, **Appellationsgerichtsrath Wilh. Grassander** zu **Frankfurt a. D.**, **Frau des Obersalz-Insp. a. D. Gutschmidt** zu **Berlin**, **Berw. Prediger Loffow**, geb. **Detert** zu **Berlin**, **Büchsenmacher Carl Weyher** zu **Berlin**, **Kgl. Baupinspector a. D. G. A. Schelle** zu **Berlin**, **Berw. Ammann Feldberg** zu **Schönebeck**, **L. V. Frau des Rent. J. G. Kennemann**, geb. **Kennemann** zu **Solbin**.

**STADT-THEATER.**  
Freitag, den 4. März:  
Zum Benefiz für Herrn Pitt.  
**Der Kaufmann von Venedig.**  
Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.  
Verantwortlicher Redakteur **D. Schöner** in **Stettin**.  
Druck u. Verlag von **H. S. C. Effenbert** in **Stettin**.